

Zeitschrift: Schweizer Monat : die Autorenzeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur

Band: 93 (2013)

Heft: 1010

Vorwort: Editorial

Autor: Scheu, René

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Editorial



René Scheu
Herausgeber

Kluge Lektüre allein genügt nicht. Deshalb haben wir uns vorgenommen, Sie, liebe Leserinnen und Leser, in jeder Ausgabe noch stärker zu überraschen. Mit einem guten Themenmix. Mit qualifizierten Gegensichten, die zum Nachdenken einladen. Und mit Autoren und Interviewpartnern, die nicht nur etwas zu sagen haben, sondern dies auch in souveräner Klarheit tun.

Mit der Investorin **Carolina Müller-Möhl** wollte ich eigentlich über ziviles Engagement und Philanthropie reden. Daraus entwickelte sich ein Streitgespräch über das moderne Verständnis weiblicher Wahlfreiheit. Die Kontroverse entzündete sich an der Frage: Ist es wirklich Aufgabe des Staates, eine Betreuungsinfrastruktur für Kinder zu finanzieren? Der offene Schlagabtausch hat beiden Spass gemacht. Er beginnt auf S. 14.

Rudolf Wehrli, Verwaltungsratspräsident von Clariant, promovierter Philosoph und Theologe, wagt sich an ein heisses Eisen. Seine These: Die im Zuge der Minder-Initiative vielgepriesene Aktionärsdemokratie gibt es nicht. Sie ist in Wahrheit eine Aktionärsoligarchie, in der Manager, Verwalter und selbsternannte Interessenvertreter das Sagen haben. Mehr Klärendes ab S. 23.

Wir alle sind heute informative Menschen, die an der Schnittstelle von realer und virtueller Welt operieren, ob wir wollen oder nicht. Doch haben wir die Wahl, Befehlsgeber oder Befehlsempfänger zu sein. Den Chancen und Grenzen der Informatik haben wir ein eigenes, von Florian Rittmeyer betreutes Dossier gewidmet. Mehr von **Miriam Meckel, Elgar Fleisch, Rolf Pfeifer** u.a. ab S. 43.

Der Kulturteil dieser Ausgabe steht im Zeichen des Films. Damit dabei niemand in die Röhre guckt, rollen wir zwei besonderen Autoren den roten Teppich aus: **Christian Kracht und Tom Kummer**. Ersterer hat mit seiner Frau, der Regisseurin Frauke Finsterwalder, das Drehbuch zum preisgekrönten Film «Finsterworld» geschrieben, der am Zurich Film Festival Premiere feierte. Wir präsentieren ab S. 72 einen exklusiven Vorabdruck aus dem Drehbuch. Premiere im «Monat» feiert auch Journalist Tom Kummer, Weggefährte Krachts bei der Zeitschrift «Tempo». Er erinnert sich ab S. 80 an die schwersten Stunden Sean Penns.

Eine letzte Bemerkung in eigener Sache. Unsere beiden Autoren **Nassim Nicholas Taleb und Rolf Dobelli** haben sich in einen Disput über die Kunst des Zitierens verstrickt. Tales Anschuldigungen haben sich als Sturm im Wasserglas erwiesen. Die Fachleute sind sich einig: Für ein populäres Sachbuch, worum es sich bei Dobellis Buch handelt, wurde korrekt zitiert. Wäre es eine Dissertation gewesen, hätte eine Handvoll Zitate gefehlt. Fest steht: Beide denken klar und schreiben hervorragende Bücher. Wir publizieren darum weiterhin gerne Texte aus der Feder der beiden Schnelldenker.

Anregende Lektüre!